

Werkzeugkasten täglich nachmitt. mit Ausweis der Spinn- und Färberei.

Werkzeugpreis monatlich zu Pfennig frei ins Haus, durch die Post bezogen werden können. 1.60 Mk. ohne Frachtgebühren.

„Die Neue Welt“ (Wochenzeitung), wöchentlich Pfennig.

Abonnement-Preis: 3 Monate 3 Mk., 6 Monate 6 Mk., 1 Jahr 12 Mk.

Die Arbeiterklasse

Anzeigengebühr beträgt für die gewöhnliche Anzeigensätze im Monat 20 Pfennig. Für ausserordentliche Anzeigen 30 Pfennig. Anzeigen anderer Art stellen die Rate 75 Pfennig.

Anzeigen für die ältere Nummer werden nicht angenommen. Anzeigen, welche nicht rechtzeitig mit 10 Uhr in der Vorhergehenden Nummer vorliegen, sind nicht zu berücksichtigen.

Abgabe an die Postdirektion.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Merseburg, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.

Haupt-Geschäftsstelle: Post 42/43. Geschäftstags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. in Schriftleitung: Post 42/43. Spredstunde wochentags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Das Rüstungsinstrument.

Der Reichstag des Imperialismus.

Der „neue“ Reichstag hat seine erste Session beendet. Die Volkvertreter kehren nach Hause zurück mit dem Bewußtsein, daß sie in den drei Monaten der parlamentarischen Arbeit sich geschickig angegriffen haben. Und wirklich, nichts wäre so ungerade als der Vorwurf, diese Mühe habe wenig Wohl geleistet. Die Mühe des Reichstages hat in der vergangenen Session wenig geklappt und sehr viel Wohl geleistet. Es fragt sich nur: für wen?

Die Arbeiterklasse fand ihre Vertreter in den Reichstag, damit sie dort um die Lösung ihrer Lage kämpfen, damit sie der Reaktion Widerstand leisten. Und die sozialdemokratische Fraktion arbeitete wie bisher mit vollem Eifer im Plenum und den Kommissionen und im Ausschuss über ihre zu leistenden Arbeit. Aber die Arbeiterklasse hat in den drei Monaten der parlamentarischen Arbeit sich geschickig angegriffen haben. Und wirklich, nichts wäre so ungerade als der Vorwurf, diese Mühe habe wenig Wohl geleistet. Die Mühe des Reichstages hat in der vergangenen Session wenig geklappt und sehr viel Wohl geleistet. Es fragt sich nur: für wen?

Die Arbeiterklasse fand ihre Vertreter in den Reichstag, damit sie dort um die Lösung ihrer Lage kämpfen, damit sie der Reaktion Widerstand leisten. Und die sozialdemokratische Fraktion arbeitete wie bisher mit vollem Eifer im Plenum und den Kommissionen und im Ausschuss über ihre zu leistenden Arbeit. Aber die Arbeiterklasse hat in den drei Monaten der parlamentarischen Arbeit sich geschickig angegriffen haben. Und wirklich, nichts wäre so ungerade als der Vorwurf, diese Mühe habe wenig Wohl geleistet. Die Mühe des Reichstages hat in der vergangenen Session wenig geklappt und sehr viel Wohl geleistet. Es fragt sich nur: für wen?

Verhärting der deutschen Wehrmacht zu einem Einheitsverständnis mit England zu gelangen, das alles sind Dokumente des gänzlichen Ueberganges auf den Boden der kapitalistischen Weltmachtpolitik, die nicht wieder aus der Welt geschafft werden können. Mit dieser Umwandlung von Zentrum und Peripherie sind die letzten Widerstände, mit denen letztere der bürgerlichen Parteien der Imperialismus zu rechnen hatte, endgültig verschwunden, und wie das Organ der Sozialdemokratie, die Rheinisch-Westfälische Zeitung dem Zentrum und dem christlichen Gewerkschaften während des Vergarbeitsstreiks zurief: ihr habt nun Volkesi gerufen, daran wollen wir euch festhalten, so wird der deutsche Imperialismus die Hand der bürgerlichen Parteien mit eisernen Janggen ununtrennbar halten.

Das besagt aber im Innern: das Proletariat muß damit als mit einer Katastrophe rechnen, daß die Politik des Rüstens ohne Unterbrechung fortzuführen wird, daß sie in nachdem Maße die Finanzen des Reiches in Mitleidenschaft ziehen wird, daß sie in nachdem Maße die Sozialpolitik einschränken wird, daß sie die bestehenden Klassen immer mehr zusammenzwingen wird. Die kurze Debatte über die Deckungsvorlagen, die schon das Zentrum und die Nationalliberalen zusammen zeigte, beweist, trotz der Schwimmbänder der Nationalliberalen, die das zu verdunkeln suchten, daß bei den Deckungsfragen die Linie des Zusammenrückens der bürgerlichen Parteien sich durchsetzen beginnt.

Nach und nach der Reichstag hat sich dem Reichstag, das die Arbeiterklasse fand ihre Vertreter in den Reichstag, damit sie dort um die Lösung ihrer Lage kämpfen, damit sie der Reaktion Widerstand leisten. Und die sozialdemokratische Fraktion arbeitete wie bisher mit vollem Eifer im Plenum und den Kommissionen und im Ausschuss über ihre zu leistenden Arbeit. Aber die Arbeiterklasse hat in den drei Monaten der parlamentarischen Arbeit sich geschickig angegriffen haben. Und wirklich, nichts wäre so ungerade als der Vorwurf, diese Mühe habe wenig Wohl geleistet. Die Mühe des Reichstages hat in der vergangenen Session wenig geklappt und sehr viel Wohl geleistet. Es fragt sich nur: für wen?

Für die Bourgeoisie beginnen Ferien. Verschieden ist kein imperialistisches Ereignis die Ferienzeit — wie es in vorigen Jahre die Marokkofrage tat — dann beginnt für die bürgerliche Politik die Gärtenzeit. Nicht so für uns. Die Arbeiterklasse haben keine Ferien. Sie wollen und müssen das alles weiterarbeiten und durchdenken, was ihnen die Politik der bestehenden Klassen und ihre eigene Kampf gebracht hat.

Es gilt Wachen an Schindeln zu neuen Kämpfen. In der von Klassen herrenden Welt gilt es, die proletarische Waffe, das Bewußtsein zu wecken und den Willen zu schärfen:

Nichtigstellung. Bei der technischen Zusammenstellung des Leitartikels der getriggen Nummer ist ein Irrtum vorgekommen. Die letzten zwei durchgehenden Absätze am Stimmungsgebilde aus dem Reichstage, die eine Erklärung des Parlamentarismus enthalten, gehörten nicht dorthin, sondern stellen den Inhalt des Leitartikels auf der zweiten Spalte dar. Wir möchten die Kritik des Parlaments nicht dem parlamentarischen Berichterstatter C. B. ungedrehterlei zuschieben.

Politische Ueberblick.

Halle a. S., den 24. Mai 1912.

Rabau im Unterparlament.

Die Donnerstagsdebatte des preussischen Dreiklassenhauses gestaltete sich teilweise recht dramatisch. Unser Mitarbeiter berichtet uns darüber: Zur Debatte stand zunächst in dritter Lesung das sogenannte Wegbefreiungsgesetz. Vom Zentrum ergriff hierzu der Abg. Marx das Wort; er wandte sich speziell gegen den Landwirtpolitikminister, der bei der zweiten Lesung erklärt hatte, die Dinge hätten dahin gehend, auch bezüglich den Konventionen in den politischen Landesstellen einen Unterschied zu machen. Herr Reich erklärte Herr Marx eine Kränkung der Redaktionen. Der Landwirtpolitikminister verteidigte sich gegen diesen Vorwurf, er tat es aber in so ungeschickter Form, daß er sich dadurch erst den Unwillen des Zentrums zuzog. Besonders dreist war ein Angriff des Ministers auf einen Teil der Reichstagsmitglieder. Erklärte er doch nach heraus, die letzten Abstimmungen im Reichstage hätten bewiesen, daß nicht allen Mitgliedern das heutige Vaterland wirklich das Vaterland sei. Hatte schon diese Aussage böses Blut erzeugt, so steigerte sich die Stimmung noch, als der Abg. v. Bardeleben dem Abg. Rabau daraus einen Vorwurf machte, daß er als Staatsbeamter (Herr Rabau ist Landratsdirektor) der Regierung einen Verfassungsverstoß vortupft. Das Zentrum ließ sich das nicht gefallen, es gab seinen Unwillen durch lärmende Zwischenrufe und wiederholte Unterbrechungen Ausdruck, die den Präsidenten veranlaßten, Ordnungsrufe zu erteilen.

Mit gutem Humor griff Genosse v. Kochardt in die Debatte ein; er machte das Haus darauf aufmerksam, daß die Mehrheit es heute weit toller treibe, als er in jener denkwürdigen Sitzung, wo zu seiner Entfernung die Polizei geholt wurde, es angeht getrieben haben soll. Weiter rednete Genosse Kochardt mit dem Landwirtpolitikminister wegen seiner Verleumdung des Reichstages ab.

Das Gesetz wurde in namentlicher Abstimmung mit 212 gegen 99 Stimmen angenommen; dagegen stimmten Zentrum, Polen, Fortschrittler, Sozialdemokraten und Dänen. Ein Antrag des Zentrums, über das Gesetz, weil es eine Verfassungsverletzung darstelle, nach drei Wochen nochmals abzuwählen, wurde mit dem gleichen Stimmenverhältnis abgelehnt. — Sierauf nahm das Haus in dritter Lesung das Gesetz gegen die arbeitstheuren und fälschlichen Nachprägungen an. Auch hierbei ging es wieder recht lebhaft zu. Als unser Genosse Liebke mit seiner Kritik einsetzte, erwiderte sich der tonangebende Abg. Reich, ihm zu antworten: Sie ist ein ganz unverständlicher Mensch! Der Präsident erließ Herrn Reich einen Ordnungsruf. — Der ganze Vorfall zeigt, wie heuchlerisch es jene Herren treiben, wenn sie immer behaupten, daß die Sozialdemokraten einen so „schlechten Ton“ in die Debatte bringen.

Am 7. Juni wird sich diese sogenannte preussische Volksvertretung noch einmal zusammenfinden.

62 Forderungen des Zuchthausgesetzes!

Die konservative Reichstagsfraktion hat den dreizehn Versuch unternommen, ein Datum des Reichstages für ein neues Zuchthausgesetz herbeizuführen. Mit 278 gegen 82 Stimmen hat der Reichstag am Mittwoch in namentlicher Abstimmung diesen Versuch abgewiesen. Der Reichstagspräsident hat sich bei dieser Aktion ansehender nicht ganz gehorcht, denn sie verhielt unter der Hand, die Sozialdemokraten zu bewegen, den Antrag auf namentliche Abstimmung zurückzuziehen. Ein Versuch, der schiefgehen mußte. Durch die namentliche Abstimmung mußten die verschiedenen Parteien erkennen und ihren Namen verdienen der besten Bekanntheit nicht vorenthalten zu werden. Wir lassen sie nachstehend folgen:

Dr. Arndt (meist es auch, Mansfelder Bergleute und Arbeiter), Reichardt, Dr. Wilmshoff (natl.), Borkling (natl.), Dr. Becker (natl.), v. Wöhlert (natl.), Dr. Wülfing (natl.), v. Hoff, v. Stein, v. Bredow, v. Brauns, Graf von Carnarv, (Citien), Graf v. Garmar (Jehetitz), Reich, Frommer, Graf v. Galen (Hil.), Freiherr v. Camp-Neuhausen, Dr. Giese, Graf v. Salem (Schweg), Dr. Gengenfeld, Kestner

Aber des einen Ende ist das andere Radigalt. Und jenseits Reichstag, der undurchdringlich laute Ohren für das Rufen des Volkes hat, legte die größte Aufmerksamkeit an den Tag, wenn es sich um die auch nur angeordneten Wünsche des Militarismus, Marxismus, Sozialfaschismus handelte. Der gänzlichsten Unentschiedenheit der parlamentarischen Arbeit auf dem Gebiete der Sozialreform und der Volksrechte sind die Werke gegenüber zu stellen, die vom neuen Reichstage auf dem Gebiete der Weltpolitik geleistet worden sind. Zwar gibt es auf der ganzen Welt kein Parlament, in dem Kenntnis und Selbstorientierung der Abgeordneten auf diesem Gebiete so niedrig wärd, wie im deutschen Reichstag. Nicht nur ein Paul Deschanel aus der Pariser Kammer, nicht nur Wilfulow, der Sprecher des russischen Liberalismus zum Etat des Auswärtigen, selbst die so viel geschätzten deutschen Diplomaten sind Angelegenheiten der Weltpolitik und des Friedens, wenn man ihre Reden mit den seitlichen Geschwätz vergleicht, mit dem von der Rednertribüne des Reichstages bei Debatten über die Fragen der Weltpolitik tierische Angelegenheiten behandelt werden. Aber diese fehlende Orientierung, die durch die Kürze der auf diesem Gebiete durch das deutsche Bürgerturn gemachten Erfahrungen erklärlich ist, darf nicht die Tatsache verschleiern, daß sich in der deutschen Bourgeoisie ein Wille zur Wachstumsfähigkeit nach außen entwickelt hat, der der ganzen Politik Deutschlands den Stempel aufdrückt und den Reichstag in einen Handlanger des Imperialismus verwandelt.

Wohnte man nur, was der Reichstag auf diesem Gebiete geleistet hat in diesem letzten Vierteljahr nach den Wahlen. Neben der Bewilligung ohne jedes Zögern des gewöhnlichen Militärs, Marines, Kolonial- und auswärtigen Etats, die Durchführung der neuen Rüstungs- und Marinevorlagen, der Bekämpfungsvorlagen. Am höchsten Eiltempo ging die Arbeit; die bürgerliche Mehrheit des Reichstages verzichtete nicht nur auf Erklärungen der Regierung über die auswärtige Lage, über die Notwendigkeit der neuen Rüstungen, sondern sie verzichtete selbst auf den Schein einer Kontrolle, sie selbst — was jedem bürgerlichen Volksoffen als schweres Opfer darlief — auf das Schwagen.

Der Reichstag verwandelte sich in eine Abstimmungsmaschine des Krieges, Marine- und Kolonialpolitik. Die Politik der Bewilligung ohne jedes Zögern des gewöhnlichen Militärs, Marines, Kolonial- und auswärtigen Etats, die Durchführung der neuen Rüstungs- und Marinevorlagen, der Bekämpfungsvorlagen. Am höchsten Eiltempo ging die Arbeit; die bürgerliche Mehrheit des Reichstages verzichtete nicht nur auf Erklärungen der Regierung über die auswärtige Lage, über die Notwendigkeit der neuen Rüstungen, sondern sie verzichtete selbst auf den Schein einer Kontrolle, sie selbst — was jedem bürgerlichen Volksoffen als schweres Opfer darlief — auf das Schwagen.

Das besagt aber im Innern: das Proletariat muß damit als mit einer Katastrophe rechnen, daß die Politik des Rüstens ohne Unterbrechung fortzuführen wird, daß sie in nachdem Maße die Finanzen des Reiches in Mitleidenschaft ziehen wird, daß sie in nachdem Maße die Sozialpolitik einschränken wird, daß sie die bestehenden Klassen immer mehr zusammenzwingen wird. Die kurze Debatte über die Deckungsvorlagen, die schon das Zentrum und die Nationalliberalen zusammen zeigte, beweist, trotz der Schwimmbänder der Nationalliberalen, die das zu verdunkeln suchten, daß bei den Deckungsfragen die Linie des Zusammenrückens der bürgerlichen Parteien sich durchsetzen beginnt.

Der „neue“ Reichstag hat auf dieser Politik ihr Ziel erreicht und die Arbeiterklasse muß daraufhin ihre Politik einrichten. Vorher einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend, daß diese Fragen von Blut und Eisen zu den ausschlaggebendsten Fragen der Politik werden. Die Sozialdemokratie muß sich Rechnung darüber ablegen, daß von der Klarheit in diesen Fragen für bewußtes Eingreifen in die Politik, daß von der Haltung der Massen in diesen Fragen über die Kampfbereitschaft abhängt. Davon, welche Lösungen wir der imperialistischen Politik der bestehenden Klassen gegenüberstellen, mit welchen Waffen wir ihr entgegenzutreten, hängt der ganze Charakter unserer Politik ab. Daß sie noch nicht einheitlich, durchgedacht ist, das ist eine offenkundige Tatsache. Daß darunter die Schwächheit der Partei leidet, das bezeugt sein Vermögen, sich einsehend

mann (Bauernbund), Dr. v. Seydewitz, Josef (Friedl.), (Zentr.), Graf v. Knittl, Reichert v. Kerdinger zur Burg (Zentr.), Albrecht (natl.), Streib, v. Ströder, Döbner, Mollath, v. Maffion, Martin, Neher (Natl.), Neher (Kriegsburg), v. Maffion, Neher, Niederlöcher, v. Normann, Dr. Oertel, v. Oergen, Graf (Natl.), Ritter, Rother, Rupp, Schulz (Bromberg), Dr. Graf v. Schmirn, Siebenbürger, Strauß (natl.), v. Beit, Vogt (Grailstein), Vogt (Natl.), Wurm (natl.), Weinböck, Werner (Dersfeld, Natl.), Wurm v. Wurm, Witt, v. Winterfeld, Witt, Wittum (natl.), Zimmermann (natl.), v. Ruan Nationalliberal, Witt, v. Winterfelden — die Wagg, Dr. Wärminkel, Wartling, Dr. Weder, Dr. Wittger, Althe, Neher (Gelle), Strauß, Wittum und Zimmermann, leiteten den ausdauersüchtigen Junfern und Schnapsbrennern Gefolgschaft. Sollten sie zu den 43 gehören, die mit dem Gelde des Zentralverbandes der Industriellen gewählt worden sind? Zu ihnen geflossen sind die feindlichen Zentralschichten Graf Galen und Reichert v. Kerdinger zur Burg, denen die fast fünfzigjährige Jüngling Zeit anhaft. Was lagen die Führer der feindlichen Arbeiter, die Oberste, Roder (Amsberg), Schirer usw. zu den Verbrechen ihrer Fraktionskollegen? Die Arbeiterchaft will sich die Namen der 62 Zuchtschuldwärmer einprägen müssen, um ihnen zu gegebener Zeit die richtige Antwort geben zu können.

Die Agrarier präsentieren die Rechnung.

Am Mittwoch hat der Reichstag die Miltungsvorlagen endgiltig erledigt und bereits am Donnerstag präsentieren die Agrarier die Rechnung für ihre Miltung. Die Deutsche Tageszeitung liefert sich zunächst den Will, zu behaupten, die Agrarier hätten mit ihrer Zustimmung zum Branntweinsteuergebot „ein Opfer“ gebracht und folgert dann daraus:

Die verbundenen Regierungen werden aber aus dieser Zustimmung die erforderlichen Konzepte nicht ziehen müssen. Die Landwirtschaft, der man mittelbar und unmittelbar das Joch zugewandt und aufgehoben hat, hat nunmehr befreit, doppelt berechtigten Anspruch auf besondere Schonung und auf der stärksten Schutz.

In der Form höherer Güte und vermehrter Abstützung der Grenzen für die Einfuhr von Lebensmitteln heischen die Agrarier den Lohn für ihren „Patriotismus“, bei dem sie aber ebenfalls wieder ein besonderes Geschickliches machten!

Man muß sich schämen, Preuze zu sein!

Wie sehr die Rede unseres Genossen Scheidemann bei dem Etat des Reichshaushalts über die Soziale und tatsächlichen Verhältnisse in Elbst-Verträgen und in Preußen den Stern der Dinge blögelte hat, das zeigt am deutlichsten das Wutgeheul, das die gesamte bürgerliche Presse und im besonderen die Scharfmacher und die Zentrumspreffe über seine Rede jetzt noch fortgesetzt antwortet. Es versteht sich bei dem Charakter dieser Miltung, daß sich für ihre schändlichen Agitationszwecke und für ihre Arterdelei nach allen den Umständen der Scheidemannschen Rede nicht nur die unangenehmsten, das Schicksal, der man mittelbar und unmittelbar das Joch zugewandt und aufgehoben hat, hat nunmehr befreit, doppelt berechtigten Anspruch auf besondere Schonung und auf der stärksten Schutz.

37] Die Mutter. [Nachdr. verb. Erzählung von August Friedrich Krause.

Off schon hatte er, wenn er vom Krimtisch-Sof beinahe durch die dunkle Nacht, eine lüße Stimme lodend und raumend vernommen, und er hatte immer erst gemeint, das Sinnen seiner Schwester wäre ihm durch den Schrei im Ohr — er ist unzufrieden eine schlante, schmeißige Gestalt erkannt und das letzte Heiden jeder Hade ihre Wäbe ihm zum Bewußtsein brachte. Jedesmal aber, wenn er, halb von Sinnen, antwortet, wenn er in ihrer Arme taumeln wollte, war der ernste, strenge Blick der Mutter vor ihm hell geworden, und eine furchtbare Angst hatte ihn gepackt, daß er dann, wie er, hinter ihm aber verflang der schneidende Aufzug Wind vertragen leste im Dunkel. Scheudend, mit graublichem, verzerrtem Gesicht, trat er dann in die Stube und zur Mutter, die ihn erschrocken anstarrte. Auf ihre Fragen antwortete er nicht; die halbe Nacht aber sah er bei der Schlaflosen, als wüßte er sich hier allein Schutz gegen sein lebensschaffendes Sinnen und Sehen. Bis er lange nach Mitternacht völlig erschöpft in seinem Bettchen einfiel. Sie ahnte, was an solchen Abenden ihm besagen war, und fühlte, wie bitter schwer er mit sich rang und litt mit ihm. Sie wußte aber auch, daß nicht die eigene Kraft, die schände, in ihm Widerstand leistete gegen das Begehren seines Blutes, sondern allein der Zwang, den sie auf ihn ausübte, und je öfter sich diese Begehren mit ihren Folgen wiederholten, um so größer und unerbittlicher wurde der Widerstand. Er mußte doch wieder überhändigen, wenn sie nicht mehr war, und sie sich füllte zum Zwange ihres Willens. Sie empfand, und er sich lebensschaffendes Begehren mit jedem Male mehr ihn von ihr abtrieb und wie sie damit schon jetzt allmählich die Gewalt über ihn verlor. In dem Feuer dieser Angst verzerrten sich rasch die letzten Kräfte ihres armerbitten Körpers. Die Frühlingstürme brauchten über das Land und brachten die Kraft Gottes, das Wunder der Auferstehung neu zu vollbringen, der Erde wieder; die kalte, die kalte Seele dieser Frau, die über das Grab hinaus leben, wirken und ihr Lebenswert vollenden wollte, wüßte zu nehen. Die letzten Tage war auch ihre Seele müde und kraftlos geworden; nichts nötigte ihr mehr Interesse ab, was doch bisher auch noch auf dem Krankebett ihr Leben vermehrte. Sie hatte alles gerichtet, so weit in ihr zu rücken vermochte, nun wollte sie näher von der Welt aller aufgeben. Ihr Körper war schon zu schwach geworden, noch Schmerzen zu empfinden; das Feuer ihrer Augen war erloschen, die Stimme hatte allen Klang verloren, alle Bewegungen waren geworden wie die einer Einschlafenden.

zeitung des Herrn Giesberts wiederholt davon gesprochen hat, man müsse sich schämen, ein Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Ich muß offen stehen, auch der Gesetzgeber in seiner Beratung, wie der Justizrat Trimbom das schon angedeutet hat, vertrat ganz entschieden ein großes Schuldgefühl. Ich muß offen stehen, daß man sich schämen muß, Preuze zu sein, und brandt nur immer wieder an das Wort des Abg. Giesberts selbst am 26. November 1900 im Reichstage zu erinnern, wo er bei der Beratung des Gesetzes über die Reichsfähigkeit der Berufsvereine wörtlich erklärte:

Sollgeizigkeit an die Polizei und von da an den Zehnerverband gelangt ist. Die Abschrift ist von einem Krimitalbeamten gefertigt worden. Der Polizeipräsident, Weger heißt der Mann, war früher Mitglied der sozialdemokratischen Partei, er ist jetzt als Mitglied, als ein Ausschlußverfahren gegen ihn in Vorbereitung war — notabene, nachdem, er bereitwillig seine Karte, Anstellung zu erlangen. Dießem Mann muß man von dem Offizier der Polizei ein Monatsgehalt von 230 Mark gegeben, auch, als 60 Prozent aller Staats- und Kommunalbeamten Preußen beziehen! Er steht in Verbindung mit den Führern der gelben Arbeiterbewegung, auch mit christlichen Führern hat man ihn schon im Verleugerechen.

Wie er zu dem Original der Liste kam, konnte in der Verhandlung nicht festgestellt werden, da der Gerichtsvorsteher keinerlei Fragen zuließ, die sich nicht direkt auf das Verhalten der Postbeamten zu der Angelegenheit bezogen. Doch konnte der Mann auf die Frage, ob er den Besitz der Liste in einem Einbruchsbefehl verhandelt, nicht mit Nein antworten — nur das Eingreifen des Vorsitzenden rettete ihn vor der klaren Auskunft über diesen Punkt. Dem Verteilung war nur möglich zu fragen, ob er mit einem Postbeamten eingeschrieben sei, und diese Frage konnte er allerdings mit Nein beantworten.

Das Gericht erhebt gegen den angeklagten Rebellator wegen „Beleidigung der Postbeamten“ auf eine Geldstrafe von 100 Mk. Gegen das Urteil soll Berufung eingelegt werden.

Deutsches Reich.

— Höchster Terrorismus gegen Beamte! Die Reichspolizei in Berlin, deren hervorsteckende Eigenschaft eine geradezu auffallende Kleinlichkeit ist, hat gegen den Vorsitzenden des Verbandes mittlerer Reichspost- und Telegraphenbeamten, Erik in Berlin, die Einleitung eines Disziplinarverfahrens angeordnet. Dem Beamten wird vorgeworfen, daß er im Verbandsorgan „böswillige Angriffe“ gegen die Regierung und gegen den Staatssekretär des Reichspostamtes gerichtet hat.

Das System des kapitalistischen Herrschaftsstaates will nur Lob und Beamte züchten. Und zwar mit — Gewalt!

„Sozialdemokratische Kuppelungen“. Die reaktionäre Presse ist so kofornig, daß sie immer noch den „Alltäglichen Schwindel“ in allen Anzeigen erzieht und dabei schwindelt, daß sich die Wästen befinden. Die Wiesbadener Zeitung, ein Blatt, das dem nationalliberalen Kommerzienrat Harting nahe liegt, ist gar in der Laag, mitzuteilen, daß

„sich das Staatsministerium sowohl mit den Verhandlungen des Abg. Scheidemann wie auch mit der wiederholt aufgefundenen Schwereichtigkeit des Präsidenten Dr. Kaempf gegenüber sozialdemokratischen Kuppelungen befahte“.

Das köstliche ultramontane Blatt druckt mit Verlegen diesen Schwindel nach, obwohl das als Reichstagsstreifen sehr gut bediente Blatt wissen könnte, daß nicht nur die Wiesbadener Zeitung, sondern auch die ganze künftliche Erregung auf schwindelhaften Voraussetzungen beruht. Wie das amtliche Stenogramm ausweist, ist Scheidemann während seiner Rede zweimal zur Ordnung gerufen worden, den dritten Ordnungsruf erhielt er erst nach Beendigung seiner Rede auf Grund der Einschmähung in das Stenogramm. Von einer Verletzung der Respektpflichten zugunsten eines Sozialdemokraten kann demnach nicht die Rede sein, und das gibt jetzt auch die Germania Heilmann zu, so schwer ihr das fallen mag.

England.

Das Ende des englischen Vortrechts? Man schreibt uns aus London: Nichts weniger als dies bedeutet das Urteil, das am Mittwoch im Londoner Kriminalgericht gegen den bekannten italienischen Anwalt Enrico Malatesta gefällt worden ist. Ein anderer Mitglied der italienischen Kolonie in London, Ennio Boffelli, erhob gegen ihn die Anklage der Verleumdung. Boffelli, der in der Kolonie ebenfalls als Anwalt bekannt war, hatte den tripolitanischen Kaufzug verberichtet, worauf Malatesta in einer Anglistisch antwortete, worin er Boffelli als Polizeispiegel verächtliche. Die Gerichtsverhandlung selber mußte bei jedem Unparteilichen den Eindruck erwecken, daß dieser Verbericht wohl begründet war. Nicht so beim Gericht. Als Hauptzeuge gegen Malatesta

37] Die Mutter. [Nachdr. verb. Erzählung von August Friedrich Krause.

Nur wenn der Sohn zu ihr ans Bett trat, wurde sie ein wenig lebhafter; dann doch mit Anstrengung die schweren Lider über sich hob, unterwandt, kurz, hart. An dem Blick erkannte er, daß es immer die selbe, in der polterten Liebe, der Wille, der ihn gesungen hatte, solange er denken konnte, und am härtesten in den letzten Monaten. Der Wid erschütterte ihn und wühlte ihm die Seele auf, denn er wußte, was er ihm sagen wollte, was er von ihm forderte, herrsch forbernd, und er wußte doch unter dem Blick wie die getimete Mutter und Sohn bis zum letzten Atemzug.

Er wollte der Trost ihm den Nadeln steifen, daß er sich nicht niederlegte, ihr die Worte zu sagen, die allein sie zu beruhigen vermochten. Dann wurden ihre Augen immer größer, der Blick immer härter und herrlicher und ließ nicht von ihm ab. Sie sprach es noch, daß dieselbe Kraft in ihre Augen kam wie in gefundenen Tagen, so groß war die Angst der Sterben um den Sohn.

Und der Wand flüßte eine Gewalt in sich emporsteigen, die nicht aus ihm selbst kam, eine fremde, unheimliche Gewalt, die alles Denken und Empfinden in ihm verbrannte und allen Willen löschte, die Sterblichkeit seines Nadelns löste und ihm stumpf, sich niederzulegen und der Mutter, deren Gehör schon trumm zu werden schien, die Worte ins Ohr zu sagen, die sie zu hören begehrte: „Ich will alles tun, was du willst!“

So kam der letzte Abend. Alle wußten, daß es zu Ende ging, auch die Kranke. Sie wollte allein sein mit dem Sohne in dieser letzten Stunde und hätte darum die Anna heimgeschickt. Die alte Frau Schmidt hatte das Mädchen herbeigeholt und sollte gleichfalls vor dem nächsten Morgen nicht wiederkommen.

Totenstill und tröstlos über das was in dem weiten Hause, nur der milde Märztagern biff um die Mauern und lang in diese Stille hinein sein wunderherkes, einmütiges Lied vom Leben. Dem Paal zitterten die Sinne, als er hinter den Vorhängen die Wärme gefühllos hatte und nur sich in den Schattchen fallen ließ. Er war schon mehrere Nächte nicht aus dem Kleider gekommen und hatte auch am Tage, um seine schwachen Gedanken zu betäuben, ihm wenig Ruhe gegönnt. Die Seele war ihm völlig zerrieben und dem herigen Kampf mit sich selbst und mit der Mutter.

Er flüßte, wie die Sterbende, je näher sie ihrer Auflösung kam, immer mehr vor ihm Vergiß nach, als ränne ihre Seele in seine Seele über und vergangetliche sein Begehren und Wollen. Er wußte, daß es für ihn kein Entinnen mehr gab. Die Kranke war, nachdem die Anna gegangen und sie mit dem Sohne allein war, ein wenig lebhafter und unruhiger geworden. Sie rief ihn mit den Augen dicht neben sich, daß sein Ohr fast an ihrem Munde lag; denn ihre Worte waren nur noch ein Hauch und ein kaum vernehmbares Rallen. Er aber verstand doch, was sie sagte:

„Du ... du mußt ... die Anna ... heiraten!“
Der Paal schmeig; sehr lieb die Lippen aufeinander. Das Recht des Lebens wurde ihm schwebend; über sich selbst befehlend, sich umzusehen, bis zu diesen von fremdem Willen. Und er trotzte auf dieses Recht.
„Die Anna!“
Sie hob den Kopf mühsam und sah ihn an.
Nach einmal flackerte der Werdstand in ihm auf.
„Ich kann nicht, Mutter!“ schluchzte er wild, verzweifelt.
„Du mußt ... mich ... annehmen ... daß ich dich ... was du magst!“
Tiefer senkte er den Kopf, er konnte ihren starren, schon halb gebrochenen, drohenden Blick nicht mehr ertragen.
„Hörte ... Paal!“
Und als er immer noch sich abgemeldet hielt:
„Du mußt ... mich ... annehmen ... daß ich dich ... was du magst!“

Er hob den Kopf, aber sein Auge war trübe und leer!
„Ich dich ... dich immer an ... du!“
Rauh und rauher wurden ihre Worte, räumweise folgten sie über die immer gewordenen Dinge, als würden sie mit höchster Anstrengung hinausgeworfen ins Leben.
„Ich dich ... dich ... an! Im ... Grab!“
Der Sohn sah wie geschlagen vor ihrem Bett auf die Arnie.
„Nicht die ... Augen ausdrücken ...! Offen lassen ... höflich!“

Sie lag eine Weile regungslos, als wäre sie schon gestorben; aber in ihren Augen flackerte noch Leben.
„Hörte ... nicht ausdrücken ... Ich will ... will dich ... immer annehmen!“
Er flüßte sich völlig vernichtet.
„Ich ... verzeihst dir, Mutter!“ flammelte er.
Den letzten Rest ihrer verflackernden Kraft raffte sie noch auf.
„Die Anna!“ flüßerte sie lauter. „Heiraten!“
Er antwortete nicht.
„Schon's mit!“ forderte sie.
Er drückte den Kopf hart auf die Bettkante und rührte sich nicht. Die Wangen ihm ihr Schweiß, hell und grell, angstvoll, verzweifelt.
„Paal!“
Der ganze Jammer ihres Lebens schillerte noch einmal darin auf.

(Schluß folgt.)

BÄR^s einmaliges Angebot. Konserven u. Bedarfsartikel.

Wir bieten Ihnen
seltene Vorteile.
Lesen Sie daher jede
Zeile genau durch!

Stangenspargel Dose 75 Pf.	Junge Erbsen 2 Pfd. 36 Pf.	Junger Kohlrabi 2 Pfd. 35 Pf.	Hering in Gelee Dose 88 25 Pf.	Puddingpulver 10 Pakete 38 Pf.
Dirnen 2 Pfd. 68 Pf.	Junge Erbsen m. 2 Pfd. 58 Pf.	Junger Braunkohl 2 Pfd. 35 Pf.	Bratheringe Dose 50 Pf.	Maibowle Flasche 50 Pf.
Reinecklauden 2 Pfd. 85 Pf.	Junge Erbsen feine 2 Pfd. 95 Pf.	Champignons Dose 50 Pf.	Ochsenmaulsalat Dose 98 Pf.	Haushaltsschokolade Paket 65 Pf.
Kirschen 2 Pfd. 88 Pf.	Jg. Erbsen mit Karott. 2 Pfd. 55 Pf.	Gelsardinen Dose 58 38 28 Pf.	Himbeersirup Flasche 50 Pf.	Kakao neue Packungen Paket 68 45 23 Pf.
Pflirsche 2 Pfd. 95 Pf.	Tomaten-Püree 2 Pfd. 78 Pf.	Russ. Sardinen Glas 27 Pf.	Kirschsirup Flasche 50 Pf.	la. Rotwein Flasche 85 Pf.
Aprikosen 2 Pfd. 95 Pf.	Teigtower Röhchen 2 Pfd. 75 Pf.	Russ. Anchovis Glas 25 Pf.	Erdbeermarmelade Glas 78 Pf.	Samos Flasche 1.85 98 Pf.
Marmelade 5 Pfund-Eimer 1 ¹⁵	Leipzig. Allerlei Dose 32 Pf.	Riesen-Gurken 30 26 20 Pf.	Frischer Spargel 28 18 Pf.	Noch. Zitronen 10 Stk. 40 25 Pf.

Sonnabend Extraverkauf

grosser Posten
nebenstehender Art zu enorm
billigen Preisen.

- Damen - Gürtel
- Damen - Handtaschen
- Damen - Kolliers
- Damen - Portemonnaies
- Reisekoffer
- Reisetaschen
- Reisekörbe
- Reisenecessaires
- Kolliers
- Broschen
- Halsketten
- Rucksäcke
- Spazierstöcke
- Feldflaschen
- Trinkflaschen
- Trinkbecher
- Haar - Garnituren
- Frisierkämmen und Odeurs
- Kreppseifen und Wellenscheren
- Toiletseifen

Andenken an Halle a. S.

Andenken an Halle a. S.

Nur noch bis Sonnabend abend.

Doppelte Rabattmarken!!

Meine Läger sind gross sortiert und empfehle als besonders günstiges Angebot solange Vorrat:

Kinder - Stiefel 1 ²⁸ Grösse 18/22, braun und schwarz mit weissen Oesen	Damen - Schnürstiefel 4 ²⁵ mit Lackkappe u. Pressfalten 4.75
Sandalen 1 ⁸⁸ in festem Leder, enorm grosser Auswahl von	Braune Damen - Stiefel 5 ⁷⁵ schöne Fason, mit Lackkappe 8.50
Damen - Halb - Schuhe 4 ⁷⁵ mit Lackkappe schwarze, schöne Form	Braune Herren - Stiefel 6 ⁹⁵ mit Lackkappe, weiches Leder 8.50
Braune D. Halbschuhe 5 ⁴⁵ mit Lackkappe, elegante Form 7.50	Gelegenheitskauf !! 4 ⁷⁵ Grosser Posten Herren - Stiefel schwarz Boxleder

Schuhhaus zum Roland

Inh.: Leo Lubliner

En gros. Kaufgelegenheit solider Schuhwaren grossen Stils. Versand.
Nur Gr. Ulrichstr. 52, Ecke Schulstr.
neben Kaisersäle.

Besichtigen Sie meine Fenster!

Spazierstöcke — Tabakspfeifen, Herren- und Knaben-Anzüge
Grosse Auswahl. Billigste Preise.
Fr. Saatz, Markt (Rathaus). Richard Stein, Halle a. S., Steinweg 55.

Zum bevorstehenden Feste

etwas ganz Vorzügliches von
Mastrossfleisch, zarte Pökeltungen, ff. Aufschnitt u. Brühwürstchen, harte Wurstwaren in großer Auswahl.

Teleph. 3515. **Max Zaubitzer,** Teleph. 3515.
Steinweg 52.

Nähmaschinen

aller Systeme, ff. Modelle, von 60 Mark an.
Auf Wunsch günstige Zahlungsung
bei keiner Anzahlung.

Reparaturen schnell und billig.
Karl Möller, Brüderstraße 9a, am neuen Amtsgericht.
Tel. 300

Wohnungseinrichtungen

in nur solider Ausführung
zu
Mk. 400 500 600 700 800 etc.
empfiehlt

G. Schaible.

Grosse eigene Werkstätten
Grosse Märkerstrasse 26.
Kataloge gratis u. franco. Kataloge gratis u. franco.

Fahrräder! Fahrräder!

Sich kaufte ca. 100 Stück erstklassige
Fahrräder
und gebe solche zu noch nie dagewesenen
Preisen wieder ab.
Leipzigerstr. 86, in der Nähe des
Leipziger Turm.

Zu den Pfingstfeiertagen

empfehle ich in prima Qualität:
ff. Rind-, Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch
zum Braten.
Ia. harte Cervelat- u. Salamiwürst.
Diversen Aufschnitt.
E. Fuchs, 4 Beesenerstrasse 4.

1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 120

Halle a. S., Sonnabend den 25. Mai 1912

23. Jahrg.

Blutige Wahlrechtskämpfe!

Waffenstreik und Straßenkämpfe in Budapest.
16 Tote! — 200 Verwundete!

Wied der Arbeiterklasse Preußens führt auch das ungarische Volk seit Jahren einen Kampf zur Eroberung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts. Ein durch den Terrorismus und die Wahlkorrumpion der brutalen ungarischen Schloßherrscher (Junken) und die Regierung in seiner Infamie noch verstärktes Wahlsystem, herabsetzt das ungarische Volk jehenden Einflusses auf die Gesetzgebung des Landes und jedes positiven politischen Erfolges. Jahrelang hat die Arbeiterklasse Ungarns wieder und wieder die Forderung des gleichen Wahlrechts erhoben und dafür demonstriert. Sie hat damit erreicht, daß sich die Regierung mit der Wahlrechtsfrage beschäftigen mußte und das Versprechen gab, eine Reform des Wahlrechts im Sinne des allgemeinen und gleichen Wahlrechts vorzubereiten. Dieses Versprechen hat noch im Jahre 1906 der damalige Ministerpräsident Berek gegeben, als er an die Spitze der Regierung trat. Gehten ist tatsächlich nichts, als daß dies Versprechen verschiedentlich wiederholt worden ist, so erst vor kurzem wieder von dem inzwischen abgegangenen Ministerpräsidenten Grafen B. u. n. Eingelöst ist von allen den Versprechungen bis heute ebensowenig das Geringste, wie von den Versprechungen einer „Reform“ des preussischen Dreiklassenwahlrechts in der Thronrede des Preußenkönigs vom 20. Oktober 1908! Auch die neue Regierung L. u. c. s. ließ die Wahlrechtsfrage links liegen; die Beratung der Wahlrechtsfrage erfolgte auch ihr wichtiger. Hatte schon die Wahl des Reaktionsrisses zum Reichstagspräsidenten am Mittwoch zu wüsten Tumulten im Parlament geführt, so mußte die Empörung des Volkes um so höher aufschlagen, als die Regierung die für Donnerstag vor der Budapest sozialdemokratischen Arbeiterpartei geplanten Wahlrechtsdemonstrationen kurzfristig verboten hat! Daß sich die Arbeiter von Budapest, die alle ihre bisherigen Straßenumgebungen wohlgepflegt und ohne alle Ausschreitungen durchgeführt hatten, dem rigorosen Verbot nicht fügen würden, war zu erwarten. Die Führerorganisation der sozialdemokratischen Partei erklärten für Donnerstag den Generalstreik und die Arbeiter ließen sich auch das Recht auf die Straße nehmen. Alle Arbeiter feierten, ebenso die Angestellten der Kaufhäuser und der Restaurationen. Keine einzige Zeitung kam erscheinen. Der elektrische Verkehr wurde bis Mittag noch aufrechterhalten. Alle Wälder- und Fleischläden sind geschlossen. Ungeheure Arbeitermassen wurden gegen die ganze Stadt, sangen revolutionäre Lieder und demonstrierten für das allgemeine gleiche Wahlrecht. Die Regierung beschloß die Wahlrechtsdemonstrationen brutal mit Waffengewalt zu unterdrücken. Polizisten und Soldaten sind zu Tausenden aufgerufen und auf die demonstrierenden Massen losgelassen worden. Die Polizei und das Militär haben auf die Volkswogen gefeuert und im furchterlichen Blutbad angetreten. Einige Tote bedecken das Straßengestühl und die Zahl der Verwundeten wird auf über hundert angesetzt! Darunter befinden sich Frauen und Kinder! Die Empörung der Arbeiterklasse über das entsetzliche Gemetzel der Polizeibestien und der Soldateska stieg aufs höchste. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen den bewaffneten Horden und der Volkswogen, und sogar Barrikaden wurden von den bedrohten Massen zur Verteidigung errichtet. Die Zahl der Demonstranten wurde auf über 5000 geschätzt.

Wenn die Gemetzel in Ungarn glauben, daß sie die Wahlrechtsforderungen des entsetzten Volkes mit Waffengewalt unterdrücken und mit Arbeiterblut abwischen können, so dürfen sie sich sehr irren! Die blutige Saat dieser unehrbaren Arbeitermehlschnecken wird eines Tages zur Weise kommen, und die Regierung wird ernten, was sie jetzt gesät hat! Man immer blutige Verbrechen auf Verbrechen gegen das Volk häufen, es unterdrücken, entsetzen und durch Polizisten und Soldaten niederdrücken lassen, wenn es mehr Rechte und größere Freiheiten fordert — einmal wird es auch damit ein Ende haben! Auch das Blut der Budapest Wahlrechtskämpfer ist nicht umsonst geflossen. Das mögen sich die Gewalttäter in allen Ländern gesagt sein lassen, wo das Volk entrechtet ist, geknechtet und gebüßelt wird. Das Volk wird sich das allgemeine und gleiche Wahlrecht erobern, in Ungarn wie in Preußen — allen Gewalten zum Trotz!

Die Wexeleien in den Straßen von Budapest.

Ueber die wüsten Ausschreitungen der Polizisten und des Militärs gehen wir noch die folgenden Meldungen wieder: Budapest, 23. Mai. Die Stadt bietet das Bild eines förmlichen Kriegsschauplatzes. Seit 10 Uhr vormittags hat es ununterbrochen zu heftigen Kämpfen zwischen den streikenden Arbeitern einerseits und Polizei und Militär andererseits. Der geschäftliche Betrieb in der Stadt ruht vollständig. Sämtliche Verkaufsläden und Geschäftsläden sind geschlossen. Auch der Straßenverkehr und der elektrische Betrieb sind vollständig eingestellt. Die Arbeiter haben in den Straßen Barrikaden errichtet, von wo aus sie die Polizei und das Militär durch einen ständigen Schußwechsel zurückdrängen. Das Militär ging im Sturmschritt gegen die Streikenden vor. Es nahm die Barrikaden ein und drängte die „Empörer“ in die Seitengassen. Da von sämtlichen Straßenlaternen der Stadt die Gasangänge abgehandelt sind, so wird abends Budapest voll-

ständig im Finstern sein. Die Straßen sind von Glasplittern förmlich überfüllt, da überall die Fenster eingeworfen wurden. Bisher wurden vier Tote, darunter zwei Polizisten, sowie 100 Verwundete, die meisten sehr schwer, gemeldet. Budapest, 23. Mai. (Telegr. von 6 Uhr abends.) Das Militär hat sämtliche Hauptstraßen und öffentliche Plätze besetzt. Der Verkehr der elektrischen Tramway ist überhört eingestellt. Das Erscheinen der Zeitungen ist in Frage gestellt, da die Zehrer noch keine Zulassung erhalten haben, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen dürfen. Die Morgenblätter dürfen nicht in Druck gehen. Ministerpräsident L. u. c. s. wird sich über die Wahrscheinlichkeit nach nach Wien begeben, um dem Kaiser über die Budapest'schen Vorfälle Bericht zu erstatten. Die Aufregung in der Stadt ist immer noch eine sehr große. Man befürchtet für heute abend neuerliche Zusammenstöße zwischen den Streikenden und der bewaffneten Macht.

Bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Demonstranten gab die Polizei zwei Salven ab, wobei ein Arbeiter getötet und neun schwer verwundet wurden. Ein anderer Zusammenstoß fand auf der Marokkenerstraße statt, wo etwa 1000 Arbeiter zum Parlament ziehen wollten. Die Polizei suchte die Manifestanten zurückzudrängen; da es ihr nicht gelang, wurde eine Attake vorgenommen und die Menge zerstreut. Auch hierbei gab es viele Verletzungen. Zu einem blutigen Zusammenstoß kam es dann auf dem Freiheitsplatz. Bis gegen 11 Uhr abends hatten die Sanitätsmänner gegen 120 Verwundete verbunden. 10000 Soldaten befanden sich in den Straßen. Um 12 Uhr suchte eine Gruppe Arbeiter sich den Eintritt in das Parlament zu erzwingen. Die Menge zog unter dem Ruf: „Es gibt kein Gesetz! Es lebe die Revolution!“ durch die Straßen. Die Führer der Sozialdemokraten haben erklärt, daß sie die Verantwortung nur in dem Falle übernehmen könnten, wenn man das Verbot der für heute nachmittag geplanten Volksversammlungen zu rücknehmen; jedoch scheinen auch sie den Einfluß auf die Massen verloren zu haben.

Budapest, 24. Mai. Die Zusammenstöße zwischen Demonstranten und der Polizei dauerten bis in die späten Abendstunden fort. Bei den Kämpfen in der Nähe der Elisabethbrücke wurde eine Anzahl Personen durch Bajonettstiche schwer verletzt, am Kaiserlatz fürzte ein Arbeiter, von einem Bajonettstich schwer verwundet, in die Donau und ertrank. In der Wäinertstraße gab das Militär mit gefälltem Bajonett vor. Zahlreiche Personen wurden durch Bajonettstiche schwer verwundet. Einige von ihnen sind ihren Verwundungen bereits erlegen. In der Champagnerfabrik Berlin im Vorort Budapest wurden drei Arbeiter erschossen. In der Garaltstraße wurden etwa 5000 Arbeiter gegen die Infanterie vorzudringen, wobei zwei Demonstranten tödlich verletzt wurden. Bei der Verteidigung einer Barrikade in der Sandbühlstraße wurde ein Mädchen von einer Kugel getroffen und getötet. In den späten Abendstunden trafen neue Infanterie- und Artilleriecolonnen aus der Umgebung ein. Die Stadt bietet völlig das Bild einer militärischen Besetzung. — Bis gegen abend waren

16 Tote und über 200 schwer Verwundete zu verzeichnen. Nach dem offiziellen Bericht haben die Straßenkämpfe sechs Tote und 136 schwer Verwundete gefordert. Um 9½ Uhr wurden sieben Tote als Opfer zugegeben. Die Zahl der Verhaftungen beträgt bis jetzt 400. Um 9 Uhr abends fand eine Konferenz der sozialistischen Partei statt, in der beschlossen wurde, die Arbeiter aufzufordern, heute die Arbeit wieder aufzunehmen.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus

beachtete der scheidende Sozialdemokrat N. u. c. s. angesichts der Vorgänge in Ungarn zum Zeichen der Solidarität mit dem Kampfe für das allgemeine Wahlrecht und als Protest gegen den Mißbrauch der Armee eine halbseitige Unterbrechung der Sitzung eintreten zu lassen. Der Antrag wurde abgelehnt. (Proteste, Schreufe auf das allgemeine Wahlrecht in Ungarn, Abzugsrufe gegen den Grafen Tisza seitens der Sozialdemokraten.)

Gewerkschaftliches.

Meldungen über Gewerkschaftskämpfe.

Streik der Schiffszimmerer in Zehdenitz. Wegen wiederholter Ablehnung ihrer Forderungen haben 60 Schiffszimmerer die Arbeit eingestellt, nachdem ein nochmaliger Versuch, die Werksbesitzer zur Aufgabe ihres ablehnenden Standpunktes zu veranlassen, ergebnislos war. In Zehdenitz herrscht die niedrigste Löhne. Megeidem ist, daß die Schiffszimmerer, deren Schiffe sich auf diesen Werften in Reparatur befinden, erklärt haben, daß sie zur Zahlung des verlangten Lohnes bereit sind, aber die Unternehmer wollen nicht. — Bezug von Schiffszimmerern nach Zehdenitz ist ferngehalten.

Die Rürberger Chausseure, die bei den Autodrostenbesitzern beschäftigt sind, haben kürzlich Tarifforderungen eingereicht. Da die bei der Autodrostenvereinigung angestellten Arbeiter jedes Angehörigen und jede Verhandlung überhaupt ablehnten, haben die Chausseure Donnerstag vormittag einmütig die Arbeit niedergelegt.

Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S.

Platz 42/43, 6. u. 7. Treppen.

Sprechstunden nach Wochenloos von 11½—1½ Uhr und abends von 5—8 Uhr. Sonnabend nachmittags und Sonntag geschlossen. — Telephon Nr. 1541.

Staatsbürgerrecht und Beamtenpflicht.

In der Pfingstwoche findet in Berlin die deutsche Lehrerversammlung statt. Eines der beiden Verhandlungsthemata, die zur Verhandlung kommen werden, befaßt sich mit der rechtlichen Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde. Bevor wir im Hinblick auf die Berliner Tagung auf die besondere Seite des Themas einzugehen, wird es von Nutzen sein, wenn wir uns zunächst grundrissig klarheit über die rechtliche Stellung des Beamten überhaupt verschaffen. Das Thema hat den Vorzug, durch die neuesten Beamtenverordnungen in Sachsen und Bremen in hohem Grade „aktuell“ zu sein. In der rechtlichen Stellung eines Beamten kommt am klarsten die Achtung oder Miachtung zum Ausdruck, die der Staat vor ihm und seiner Berufsarbeit hat. Wer ist aber der Staat? Ist er für alle Zeiten sich gleichbleibendes, feststehendes Gefüge, das allen seinen Gliedern mit gleicher Objektivität gegenübersteht? Wir wissen, daß er wie alle menschlichen Einrichtungen etwas Gewordenes ist, daß er sich ändert mit den fortschreitenden materiellen Produktionsbedingungen, und daß er berechtigt ganz überflüssig werden wird. Der heutige Staat, ganz gleich ob monarchisch oder republikanisch regiert, ist ein Klassenstaat, er ist der politische Ausdruck der in ihm herrschenden Machtverhältnisse der verschiedenen Gesellschaftsklassen. Diejenige Klasse, die die politische Macht in Händen hat, diktiert die Gesetze und bestimmt, was Recht ist. Die Rechtsverhältnisse eines Staates bilden also nicht einen vom Himmel gefallenen objektiven Begriff, sondern sie sind ein Ausdruck der Machtverhältnisse. Wer die Macht hat, bestimmt das Recht. Rechtsfragen sind Machtfragen.

Erfolgt von diesem Gesichtspunkte aus sind wir imstande, die gegenwärtig herrschenden Rechtsverhältnisse im allgemeinen, wie die der Beamten im besonderen zu würdigen.

In Preußen, dem Klassenstaat par excellence, haben hauptsächlich die Junker das Geißel der Gesetzgebung in Händen. Zwar sind die wirtschaftlichen Grundlagen ihrer Macht unterworfen und ihrem Ende nah, aber desjo verweigert sie die feudalen Gewalttäter sich zu beugen. Daß sie mit ihrer brutalen Willkür just das Gegenteil von dem erreichen, was sie bezwecken, ist eine Tatsache, die wir jeden Tag mit Vergnügen feststellen können.

Wird durchsach richtigem Instinkt haben die Junker allezeit noch befehlen, daß ihr gefährlichster Gegner der „innere Feind“ ist, die moderne Arbeiterbewegung, deren politische Vertretung die Sozialdemokratie ist. Darum richtet sich gegen diese hauptsächlich ihr härtester Kampf. Die festen Grundlagen ihrer Macht, auf die sie sich im Kampfe gegen den Sozialismus stützen, sind — bis heute noch! — das Geiz und die Justiz. Kein Wunder, daß die Rechtspflege einen ausgeprägten Klassencharakter trägt. Daher der Name Klassenjustiz. Daher auch die „schlimme Justiz“, die heute an allen geübt wird, das mit der Arbeiterbewegung im Zusammenhang steht. Es ist deshalb durchaus keine Übertreibung, wenn wir behaupten, daß die meisten Gefolge gegen den Staat von unten gemacht werden, gegen die Arbeiter, gegen die Sozialdemokratie.

Auch die Beamtenverordnungen haben sich unter dem Druck der Verhältnisse mehr und mehr zu einem Machtmittel gegen die Proletariat entwickelt. Wenn in ihnen ein beständiger Paragraph das Verbot in und außer dem Dienste regelt, so hatte das ursprünglich zweifellos einen anderen Sinn, als daß man die Beamten auf das Maß von Anstand und guter Seite berufen wollte, ohne das ein geübliches Fortführen ihres Berufes nicht möglich ist. Wie ist es aber heute damit? Heute benutzt man diesen Paragraphen dazu, die rechtliche oder politische Meinung der Beamten zu kontrollieren; vor allem die eines Ausnahmefalles für die Beamten, sondern zu einem Ausnahmefalles gegen die Sozialdemokratie. Welche dem Beamten, dessen Gefinnung den „vorgordneten“ Befehlen nicht gefällig, den eine noch so harmlose Beziehung zum arbeitenden Volk, wohl gar zur Sozialdemokratie, nachgewiesen wird! Ohne Gnade steigt er aufs Pfahle. Denn „es kann einem Beamten nicht gestattet werden, daß er die auf den Umsturz der bestehenden Staatsordnung gerichteten Verheerungen der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung unterstützt“. Und die Arbeiterbewegung ist für die „Kontrollierenden Elemente“ natürlich schlechthin gleichbedeutend mit Sozialdemokratie.

Das schmerzhafteste und durch die Verfassung gewährte letzte Recht aller anderen Staatsbürger, sich nach ihrer Lebensbeziehung politisch zu betätigen, sich zu isolieren, für die wirtschaftliche Stellung des Standes sich denjenigen Partei anzuschließen, bei der man seine Interessen am nachdrücklichsten vertreten glaubt, das alles ist dem Beamten unmöglich gemacht, sobald er nach einer Richtung neigt, die den „Staatsverhältnissen“ nicht paßt. Dieser Gefinnungsbeziehung ist um so unerträglicher, als er die Beamten nicht nur systematisch zur Weichele erzieht, sondern sich auch ein Recht anmaßt, das er auf Grund der verfassungsmäßigen Verhältnisse nicht besitzt. Wer sind denn die Bestreuer des Beamtenbestandes? Etwas die Junker und Geizigen des preussischen Adelsstandes? Oder nicht vielmehr die Majorität des Volkes? Und das sind die Arbeiter! Von den Arbeitern, die in modernen Staaten die erdrückende Mehrheit bilden, verlangt dieser „Staat“ Steuern und Steuern. Dazu ist auch der arme und elendeste Proletarier nicht zu gemein, daß er dem Staat Gut und Blut zum Opfer bringe. Im so standlos ist es, wenn jemand wegen seiner Gefinnung verhaftet wird.

Die Entwidlung der Gesellschaft vollzieht sich im Sinne des Sozialismus; wir verlangen, daß die ausübenden Organe des Staates dieser Entwicklung Rechnung tragen. Zwar sind wir uns bewußt, daß die volle Erfüllung unserer Forderung der Koalitionen und Meinungsfreiheit erst verwirklicht werden kann, wenn der Sozialismus in den Besitz der politischen Macht gelangt ist; aber daraus folgt nicht, daß wir dem Ringen der Beamten um ihre Freiheit tolos zusehen müssen; das dürfen wir schon aus dem Grunde nicht, weil die Beamtenverordnungen die Gefahr für das öffentliche Wohl auszuwachen haben.

Eine Reihe von Forderungen, deren Erfüllung die Beamten, besonders der Lehrer, schon von der nächsten Zukunft erwarten können und wir, ohne von unseren Grundfäden irgendwas abzulassen, nachdrücklich unterstützen. Erste Forderung sind: die Abschaffung der Schiffsbesetzung nach modernem Rechtsbegriffen; die Abschaffung der geheimen Personalakten; die Einführung einer Verjährungsfrist für Vergehen; die Nichtigkeitsklärung verurteilter Strafen und über diese betreffenden

Amerik. Brillant Glanz-Stärke



gibt die **schönste Plättwäsche**

Brennscheeren
zum Kneppen und Wellen,
sehr billig bei
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90,
Habtattmarken.

Geröstete Kaffee's
empfehle in vorz. Qualitäten
Preisfl. 12.
Carl Booch, Markttag
im Turm, Leipzigerstr. 61/62.

Ernst Karras jun.
4 Leipzigerstr. 4
Spazierstöcke
in vielen Neuheiten.

Mit Rucksack und Wanderstab
Von Jürgen Band.
Herausgegeben von der Centralstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands.
Preis 20 Pf.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung,
Halle, Post 42/43.

100 Stück Gartenkühe, Glasfische (ein- u. zweifach), Gartenschiffe zu verkaufen
Geisstrasse 25.

Damenräder, eleg. Maschinen, mit Freilauf und Verriegelung, kompl. u. Werkzeug, Glocke u. Gaslampe verkauft mit Garantie für 70, 85, 95 Mk.
H. Schneider, Kl. Ulrichstr. 35.

Schneidmaschinen, billig u. verstanden
H. Hirschfeld, 15.

Heute Sonnabend: Schlachtfest
Emil Eckardt, Wöhrbergweg 20.

Jeden Sonnabend: Schlachtfest
Fr. Bierkamp, Raffineriestr. 6.

Wittenberg. Wilhelm Freudenberg's Etablissement.

1. Pfingstfest:
Theater-Abend
des Dramatischen Klub Wittenberg.
Zur Aufführung gelangt: **Die Tochter des Herrn Fabricius**.
Nach der Aufführung **BALL**.

2. Pfingstfest:
Son. nachmittag 4 Uhr an **Vereinsball**.

3. Pfingstfest:
Son. nachmittag an **Unterhaltungsmusik**.
Für Speisen und Getränke ist bestensorgt. **E. C.**

August Orlings Fleischerei und Wurstfabrik,
Halle a. S., Gr. Braubausstrasse 10, Grossen Berlin.
Zum Pfingstfest empfehlen:

Rindfleisch zum Braten	Pfd. 85-90
Kochfleisch	Pfd. 75-80
Kalbfleisch	Pfd. 80-100
Schweinefleisch	Pfd. 80-100
Hammelfleisch	Pfd. 80-95
Gehacktes halb u. halb	Pfd. 70
Frische Wurst	Pfd. 75
Salami-Wurst	Pfd. 100
Knackwurst	Pfd. 80-90

Merseburg heute Sonnabend **Schlachtfest**
bei **Karl Tepper**, Neumarkt 46.

Horgen **Schlachtfest**
Karl Tepper,
Merseburg, Vorwerk 10.

Um mit meinen **Riesen-Lägern** zum Feste möglichst zu räumen,

verkaufe auf **Kredit**

zu Zahlungsbedingungen, die es einem jeden ermöglichen, sich Neuschaffungen, ohne irgend welche grössere Geldausgaben zu machen.

Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben. Möbel = Betten = Polsterwaren Manufaktur- u. Schuhwaren.
Sämtliche Sachen sind in überaus grosser, gediegener Auswahl am Lager.

Reellität, Kulanz u. Leistungsfähigkeit bestens bekannten

n. Fuchs Halle a. S., nur Gr. Ulrichstr. 58, I., II., III.

Watten zu verkaufen: Wettiner Platz.
Emil Kuhnner.

Bekanntmachung.
Zur Entgegennahme von Todesanzeigen sind die Büros am Montag, den 22. Mai (Pfingstfesttag) vormittags von 9 bis 12 Uhr geöffnet.
Halle (Saale), d. 22. Mai 1912.
Königliche Stadtschreiber.

Stände sämtlicher Nachrichten.
Halle-Süd (Stettung 2), 23. Mai.

Angebote: Kapitänleutnant Schaper und Alice Rohr (Kiel und Friedrichstr. 65). Bäckermeister Adam u. Gertrude, Herr (Schnitzbühl) burgerstraße 111 und Hardenbergstr. 180. Tischler Jörning und Gertrud, Schiller (Schnitzbühl) str. 12 und Berlinerstr. 45. Maurer K. Krüger und A. Kertel (Verborn und Halle).

Gesellschaft: Bankvorsteher Lamprecht und Margarete Schanleit (Eilenburg und Züllichau 1). Geboren: Kaufm. Gagny 2. Jakobstraße 64. Zahnärztlicher Schmidt 5. (Gelenkstr. 6). Schiller, Gertrud 5. (Schnitzbühl) str. 14. Schiller, Gertrud 5. (Kl. Klausstr. 7). Gehlert, Dora (Bertramstr. 27). Arbeiter Schmalz 5. (V. Bertramstr. 4).

Gestorben: Hebnig, Schler, 41 J. (Alte Markt 29). Müller, Annel. (Mittelbach 3). Wronke (Kudwigstr. 3). Wronke (Kudwigstr. 3). Wronke (Kudwigstr. 3). Wronke (Kudwigstr. 3).

Nachruf.
Biederman verstarb eines unserer ältesten Mitglieder, nämlich der **Arnold Christian Büschel** in Baisendorf.
Ruch ihm werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.
Herrn Transportarbeiterverband, Mitgliedschaft Halle.

Wilhelmine Wust geb. Scharfe im Alter von 71 Jahren.
Am stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte **August Wust**.
Wehlig, den 23. Mai 1912.
Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 2 Uhr von Trauerhalle im Wehlig's am Platz.

Holzarbeiter-Verband Halle S.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Kollegen, **Karl Tepper** findet bereits um 4 Uhr (nicht 5 Uhr) am morgigen Sonntag nachmittags von 8. Beerdigungshalle des Nordfriedhofs am Platz. Wir bitten die Kollegen um recht zahlreicher Beteiligung.
Die Ortsverwaltung.

Achtung! Fleisch-Offerte. Achtung!

Um von meinen grossen Vorräten etwas zu räumen, verkaufe bis auf weiteres:

Rindfleisch z. Kochen	Stück 70 u. 80 Pf.	Hammeln	Stück 70 u. 80 Pf.
Rindfleisch z. Braten	Stück 70 u. 80 Pf.	Schweinefleisch	Stück 70 u. 80 Pf.
Rouladen	Stück 90 Pf.	Rot- u. Leber- u. Schwarzwurst	Stück 60 Pf.
Goulasch	Stück 70 Pf.		

Robert Hammer, Fleischermelster, Rathausstr. 13.

Fleisch- u. Wurst-Offerte!

Rindfleisch ohne Knochen	80-85
Schweinefleisch	80-90
Gehacktes	70
Rot- und Leberwurst	60
Knackwurst	80
Wohn. Knackwurst, hochfein	90
Wurst, hochfein, Stück 10-15	70
Stück für 3 Wurst: 45 Stck.	70
Knackwurst	70

Somit alles in grosser Auswahl
Al. Klausner 2,
— dicht am Markt —
Güterhalt. Anzüge i. 14-16 jährige
verkauft während 31. 11. 12.
Sol. f. neuer Schm. Anzug b. a. v.

Zentral-Butterhaus. Trothaerstr. 24.

Rhein. Apfelkraut	Pfd. 45 Pf.	Fr. Preisselbeeren	Pfd. 45 Pf.
La. Leberwurst	Pfd. 65 Pf. bis 1.00	La. Schinken	Pfd. 1.00
La. Rotwurst	Pfd. 65 bis 90 Pf.	La. Rauchfleisch	Pfd. 78 Pf.
La. Cervelat, Salami	Pfd. 1.25	La. Deutscher Speck	Pfd. 78 Pf.
La. Knackwurst	Pfd. 1.00-1.15	La. Corned Beef	Pfd. 1.00
La. Br. Mettwurst	Pfd. 1.10	La. Schwarzwurst	Pfd. 80 Pf.
La. Halberst. Würstch.	3 Paar 40 Pf.	La. Schmalz gar. rein	Pfd. 65 Pf.
La. Tafelbutter	1/2 Pfd. 60 u. 65 Pf.	La. allert. Süssrahmmarg.	Pfd. 85 Pf.
La. Molkerbutter	1/2 Pfd. 70 u. 75 Pf.	La. Süssrahmmargarine	Pfd. 80 Pf.
La. Frische Eier	Mandel 90 Pf. u. 1.00	La. Koch- u. Back-Marg.	Pfd. 60 u. 70 Pf.
La. Frische Trinkerl	Mandel 1.05	La. Sanelle, allert. Pflanzenmargarine	Pfd. 90 Pf.
La. Prima Apfelwein	Flasche 85 Pf.	La. Echte Wagner-Phanzenmarg.	Pfd. 90 Pf.
La. Prima Schlangengurken	St. 25 Pf.	La. Prima Mandelersatz	Pfd. 60 Pf.
La. Prima Spargel, Braunschweiger	Stück 10 Pf.	La. St. 10 Pf.	Stück 10 Pf.
La. Prima Apfelwein	Flasche 85 Pf.	La. St. 10 Pf.	Stück 10 Pf.
La. Prima Malta-Kartoffeln	Pfd. 13 Pf.	La. neue Zwiebeln	Pfd. 50 Pf.
La. Zitronen	Stück 4 Pf. la. Apfelsirup		
Diverse Käse, Fischmarinaden, Konserven, Marmeladen, Tafelöl, Himbeer- und Erdbeersaft, Pudding und Backpulver etc. billigst.			

Rind- und Schweinefleischerei

Alter Markt 25 **Paul Thürmer** Telefon 3607
empfiehlt vorzüglichste
meine Pfingst-Reise!!
aus dem
95 Pfennig-Bazar Gr. Ulrichstraße 21
mitnehmen!

Donnerwetter! Ich muß
meine Pfingst-Reise!!
aus dem
95 Pfennig-Bazar Gr. Ulrichstraße 21
mitnehmen!

und Aufsichtsberechtigten sehr verschieden. Von den gesamten Fällen entfielen 14 804 allein auf den Bergbau; dann kommt nach einem großen Abstand die Industrie der Maschinen mit 2339, Metallverarbeitung mit 2173, Industrie der Holz- und Schnitthölzer mit 1803, Industrie der Nahrungsmittel mit 1201 usw. Von den einzelnen Aufsichtsberechtigten tritt am meisten hervor Zschalig mit 2640, Johann Krasberg mit 1444, Sotsdam mit 992, Berlin 986, Cöpen 877, Rostock 607.

Die einzelnen Berichte der Aufsichtsberechtigten enthalten manche interessante Angaben. Von Berlin wird berichtet, daß die Zahl der gemeldeten Unfälle in den reifenstillgelegten Betrieben 19 895 (242 mehr als im Vorjahre) betrug, von denen nur 936 vom Gewerbeaufsichtsamt unterliefen wurden. In Düsseldorf wurden 36 223 Unfälle gemeldet, von denen 2940 unterliefen wurden. Auf 1000 Arbeiter entfielen 70 Unfälle, 300 Unfälle betrafen tödlich. In Breslau wurden von den der Weisungsfrist unterstellten Betrieben mit insgesamt 162 811 Arbeitern 6566 Unfälle gemeldet, von denen nur 687 arbeitsfähig unterliefen wurden. 45 Unfälle hatten den Tod zur Folge. Der Gewerberat aus Cöpen hält es für eine der vornehmsten Aufgaben der Gewerbeaufsichtsämter, das Interesse für die Unfallverhütung rege zu halten.

Das ist auch unsere Meinung. Sind schon Krankheiten leichter, zu verhüten als zu heilen, so erst recht die Betriebsunfälle. Der Schwerpunkt der ganzen Unfallfürsorge müßte mehr und mehr auf die Unfallverhütung gelegt werden.

Der Aufstand in den Wärdereien.

Die Errichtung von modernen Großbetrieben im Wärdereigewerbe bedingt eine andere Arbeitsweise, als in den handwerksmäßigen Kleinbetrieben. Im Großbetriebe wird durch die neueste Maschine die Arbeitsleistung auf das Höchste angehebert, was einen so starken Verbrauch der Arbeitskraft zur Folge hat. Von der Arbeiterorganisation wird daher in diesen Großbetrieben auf die Verhütung der Arbeitslosigkeit besonderer Wert gelegt. In den letzten Jahren konnte denn auch die Arbeitszeit vielfach verkürzt werden. Besonderen Wert legen diese Verbände durch den Abschluß des Reichsarbeitsvertrages mit dem Zentralverband deutscher Konsumvereine, nach welchen in allen kontinuierlichen Betrieben tariflich die Arbeitszeit auf täglich acht Stunden festgesetzt wurde. Seitdem ist es gelungen, auch in einzelnen Privatbetrieben die tägliche Arbeitszeit auf acht Stunden tariflich festsetzen zu können. Am Jahresabschluss 1911 war die Arbeitszeit in 185 Betrieben mit 2248 Beschäftigten auf acht Stunden tariflich festgelegt. In diesem Jahre konnten bereits mit je einem Großbetriebe in Berlin und Frankfurt a. M., in denen zusammen 82 Personen beschäftigt sind, die achtstündige Arbeitszeit durch Tarifabschluß eingeführt werden. In diese Ertragsergebnisse teilen sich vornehmlich die Beschäftigten in den Großbetrieben. Allein in Damburg haben den Abfertigungstag rund 400 Wärderearbeiter; in Berlin sind nach der letzten Zusammenstellung über 200 Arbeiter acht Stunden beschäftigt. Von diesen 600 Arbeitern entfallen 385 Personen auf Privatbetriebe. Die übrigen Betriebe im Preise mit achtstündiger Arbeitszeit sind durchgehend Konsumbetrieben. Selbstverständlich besteht in allen diesen Betrieben auch die festgesetzte Arbeitsweise.

Wegenüber den handwerksmäßigen Kleinbetrieben, wo fast durchgehend noch an sieben Tagen bzw. Nächten in der Woche gearbeitet wird, und wo selbst nach der Bundesratsverordnung die tägliche Arbeitszeit zwölf Stunden betragen darf, ist die achtstündige Arbeitszeit in diesen Großbetrieben um 34 Stunden länger. Trotzdem wird auf jedem Unternehmensverbande von der Bedeutung der Aufhebung dieses nunmehr überflüssigen Gebotes mit der Begründung, daß durch die Verordnungs des Kleinergewerbes enorm belastet wird. Wie aber die Tatsachen zeigen, sind gerade diejenigen Betriebe am leistungsfähigsten, wo die achtstündige Arbeitszeit eingeführt ist. Auch die Intensität der Arbeitsleistung ist hier eine viel höhere als in den Kleinbetrieben mit längerer Arbeitszeit.

Zentral-Bibliothek.

Ausgabezeiten: Dienstag, Donnerstag abends 8-9 Uhr und Sonntag von 10-12 Uhr.

Aus der Provinz.

Wittenberg. Auf zum Totallamp! Die letzte Parteiverammlung beschäftigte sich nochmals mit der Totallampfrage. Seit 1. März ist unter Totallamp alle an den bisherigen Arbeitervereine, welche Wittenberg übergeben. Mit der Arbeitervereine, welche Wittenberg übergeben, hat der Sozialdemokratische Parteitag, der am 1. März in Wittenberg stattfand, die Arbeitervereine freigegeben, wir müßten aber noch warten, damit er seine Schlichterfunktion mit der Wittenberger Parteiverammlung gehen selbstverständlich auf dieses Verlangen ein. Nachdem diese Angelegenheit geregelt war, hatten die Genossen noch mal die Frage, ob Wittenberg bei der letzten Parteiverammlung in nächster Zeit stattfinden öffentlichen Volksversammlung freigegeben. Jetzt hat Wittenberg mit allerlei Ausreden und Lügen ab. Er möchte wohl gern das Geld von der Arbeitervereine haben, will aber auch die paar Arbeitervereine, welche mit allen Wittenberg verbunden, daß die Arbeitervereine kein Totallamp-Verfallungen hat, nicht vor den Kopf stoßen. Die Parteigenossen haben daher beschlossen, dieses Total von jetzt zu meiden, und in einen scharfen Totallamp einzutreten. Mit diesem Beschlusse haben sich auch die anderen Arbeitervereine förmlich erklärt und sind ebenfalls auf diesem Total ausgezogen. Arbeiter und Arbeiterfrauen, auch an euch richtet wir das Ersuchen, euch mit diesem Beschlusse einverstanden zu erklären. Dieser Arbeiterpartei muß ihren Mann stellen, damit dieser Totallamp freigegeben zurückgeführt werden kann.

Wittenberg. Vom Kampf und die Jugend. Alle erdenkliche Mühe gibt sich das Schweißwerk, die Arbeitervereine in den schwarzen Wärdern des Wahlkreises das Licht der Aufklärung nur etwas hineinzufragen. Überall, wo die Arbeiter sich freieren Meinungen und Anschauungen hingeben, wird von allen Seiten mit allen Mitteln entgegengetreten. Praktisch müssen die Herren aber doch eingesehen, daß auch sie nicht imstande sind, das vorwärts drängende Proletariat zurückzuhalten, daß auch in dieser rückwärtigen Gegend andere Anschauungen Platz greifen, als sie noch bei so wenigen Jahren dominiert waren. Viel trägt hierzu der Umstand bei, daß ein großer Teil der Bevölkerung sich in seiner Heimat nicht ernähren kann. Die Großgrundbesitzer, die immer mehr zu massenhaften Betrieben übergehen und ihre sonstigen Arbeiter aus Polen und Rußland beziehen, treiben die amtsässigen Arbeiter dazu, sich für „qualifizierte Arbeit“ in den Großbetrieben, besonders in Berlin, zu suchen. Es kann deshalb nicht Wunder nehmen, wenn die Jugend andere Begriffe von der heutigen Wirtschaftsordnung hat, als die älteren Leute. Das will aber den „Herren im Lande“ durchaus nicht behagen. Aus diesem Grunde muß auch, es es zu spät wird, ein heftiger Kampfermer auf die Jugend getrieben werden, und man ist deshalb traurig bemüht, die Jugend in sorglosem Obhut zu nehmen. Es vergeht fast kein Tag, an welchem nicht das Schweißwerk Wärdern irgendeinen Bericht über eine Veranstaltung eines „sozialistischen Vereins“ bringt und die jungen Leute ermahnt, bei diesen Vereinen beizutreten. Vor einigen Tagen hat man in Wittenberg einen Kursus zur Ausbildung von Helfern und Leitern in Jugendvereinigungen veranstaltet. Der bekannte Rektor Demppich aus Naumburg leitete. 82 Teilnehmer sollen dazu erschienen sein, ob immer „freie“ Wagnis wir ein wenig zu bemerken. Aber immerhin, es kann nun nicht mehr fallen, nachdem so viele Teilnehmer an dem Vorne der Weisheit geteilt, mit es so gelingen, die Jugend vor den bösen Einflüssen der roten Volksführer zu bewahren. Gemacht, die Herren — auch in den Wärdern, welche die jetzt mit politisch-ökonomischen Vorlesungen verbunden sind, wird sich mit der Zeit eine bessere Erkenntnis Bahn brechen — und unter die Zukunft trotz alledem — auch im Schweißwerk Kreise!

Annaburg. Regionale Jugendpfeife! Wie überall, so geht man jetzt auch hier daran, den jungen Leuten den Sonntag mit „Frei“ spielen zu vertreiben. Ein nützliches Wärdern konnten deshalb die Einwohner am letzten Sonntag mit anhaben. Um 6 Uhr abends sollten die „Krieger“ auf der alten Abgabe eintreffen, um dann abzuschauen und zu bewahren. Und richtig, um 6 1/2 Uhr kamen die Überwachern. Wozu ein mittlerer Neumann, sowie zwei Interlocutoren der Wärdern Vorstände, letzterer ein „neuer“ Junge mit behelmten und behelmten Sachen und vor Wärdern ausnehmend erschöpft. Es soll ein schwerer Kampf gewesen sein, aber die „rote Partei“ hatte gefehlt. Die Einwohner von Annaburg hatten für diese Spielerei kein Verständnis, denn es kamen, mit sehr wenigen Ausnahmen, nur Offiziere, sowie der Postmeister, um die jungen Herren wieder zu bewahren. Fragt man nun aber, aus welchen Reihen die jungen Leute sind, mit denen man schon in frühen Jahren den Drill einexerciert und denen man die Köpfe mit Kriegsgeschichten voll-

stopp, da wird man finden, daß sie fast alle aus den Reihen des Arbeitervereins sind. Wie die Wärdern ruhig aufgehen können ist unergreiflich. Es ist doch wohl gerade das höchste Welt, gebären, ihre Schwärme über das aufzuführen, was die „Nationalen“ mit ihrem Nummel bezwecken.

Wittenberg. Selbstentfennung für den Flug. Zusammen. Eine kaum gläubliche Mitteilung macht unser Annaburger Parteiblat. Danach sind die Soldaten des Annaburger Parteiblatens im Parteiblatensbeschlusse „erlaubt“ worden, sich an der Flugentfennung zu beteiligen, was die Wärdern auch prompt ausgeführt, denn trotz der 28 Wärdern, die die Wärdern erhalten bekommen, wurden in verschiedenen Korporationen bis zu zwölf Parteilern genommen, was aber einem Selbstentfennung nicht genug war, denn derselbe meinte, es sei so wenig eingegangen, daß die Kompanie sich vor anderen Kompanien nicht sehen lassen konnte. Es werde in Zukunft wohl (sicher) mit dem Urlaub ausziehen und mehr mehr Dank angelehrt werden müssen. Und das zu einer Zeit, wo die Wärdern gerade erst einige Tage von dem Truppenübungsplatz Odrum zurück waren, wo sie schon an und für sich genügend angelehrt worden sind. Sollte vielleicht mit dieser Spende der Beweis geliefert werden, daß die Wärdern gar nicht der angelegentlichsten höheren Lohnung von 28 Wärdern bedürftig?

Ullerslei.

Vor Tafelndiensten wird gewarnt!

Diesen weitverbreiteten Auf erklärt ein Anwalt der Ullerslei, in sachgemäßer Weise, indem er in höchst englischen Wärdern von den beliebtesten Tafelndiensten erzählt. „Das beste Mittel gegen Tafelndienste ist, sich niemals unter einen Volkshäufen zu mischen. In einer beliebigen Straße sitzt plötzlich ein gut gekleideter Mann hin und her, und im Nu ist er ein neuerlicher und mittel. „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „Ullersleiden“ abgenommen haben. Aber an so einem Aufzuge teilzunehmen, heißt sich selbst in die Tafelndienstehefte, und darf sich nicht wundern, wenn er dabei zu Schaden kommt. Auch vor jedem soll man sich in Acht nehmen, der scheinbar zufällig neben einem liegt, eine Zeitung liest und diese nahe vor unter Gesicht bringt. Er will dann gewöhnlich mit dem großen Blatt „Wenige um ihn herum. Er erhebt sich wieder, aber kaum hat die Zufuhr über sein Schicksal beruhigt, so geraten sie in noch größere Unruhe über die ihnen fehlenden Wärdern, die ihnen unterteilen die Komplizen des „U

Möbel
Poister-Waren,
Kinder- u. Sport-
wagen.

Auf Abzahlung!
Teicher's Abzahlungsgeschäft,
Graseweg 3b, Ecke Oleariusstr.
(Am Hallmarkt.)

Anzüge
Gardinen, Tischdecken
Kleiderstoffe,
Teppiche.

Geschäfts-Eröffnung.
Im Eckladen, Mühlgasse 1, habe ich ein
Spezialgeschäft: Zigarren, Zigaretten u. Tabak
eröffnet, das ich einem geehrten Publikum höchlich empfehle.
Ich werde bemüht sein, meiner Kundenschaft stets gute und
preiswerte Ware zu liefern.
Besonders mache ich aufmerksam, daß ich eine reiche Aus-
wahl in den verschiedensten Preislagen bereitstelle, wobei jeder
Käufer möglichst nach seinem Geschmack bedient werden kann.
Ich bitte höflich, mein Geschäft bei Bedarf berücksichtigen
zu wollen.
Halle a. S., den 25. Mai 1912. **Olga Voss.**

Salon- und Würfel-Briketts,
H K
-Nasspresssteine-
liefert prompt, reell und billig
H K
Hallesches Kohlenwerk
G. m. b. H.
Brüderstr. 5, Halle a. S. Telefon 782.

Wie zur **Stichwahl** wird der Andrang, wenn Sie
Ihren Bedarf an **Kleidungsstücken** nicht beiseiten beden.
Herren-Anzüge und Ulster,
Burschen- u. Kinder-Anzüge
in reichlicher Auswahl nur bei
Fritz Ronniger, Kl. Ulrichstr. 25.
Arbeits- u. Berufs Kleidung, Hemden, Unterzeuge
Reisepommes. billig — wie bekannt. Reiselagermarken.

Linoleum-Läufer
von 55 Pfg. an per Mtr.
Linoleum-Teppiche
von 3.25 Mark an
p. Stück
Linoleum-Vorlagen
von 30 Pfg. an p. Stk.
**Wachstuch-
Reste**
in allen Farben u. Mustern
stets in großer Menge vorräth.
60x100 von 40 Pfg. an
per Stk.
**Hugo
Nehab**
Nachl.,
27 Gr. Ulrichstr. 27,
66 obere Leipzigerstr. 66.
Auf Firma
u. Hausnummer
bitte genau zu achten.
Mitglied des Rabatts-
vereins: 5% Rabatt.

Total-Ausverkauf
einer grossen Wäschefabrik.
Wegen vollständiger Auflösung
kommen die großen Waren-
vorräte, welche in den
Fabrikräumen d. früh. Fabrik
**Menckhoff & Co., Wäsche-
Fabrik,**
Halle a. S., Gröfstr. 19, S. r. u.
lagern zum
Total-Ausverkauf.
Gut bitte des beid. Taxators
sollen in großen Vollen ganz
enorm billig schnellstens
verkauft werden:
Damen-Hemden v. 75 Pf. an,
weiße Kleider-Bezüge von
60 Pf. an, Wäsche-Bordent
Mit. v. 25 Pf. an, Mädchen-
Bezüge v. 2 Pf. an, Hemden-
stücke Mit. v. 18 Pf. an,
Blinddruck, Leinen, Schür-
genstoffe, Bordent-Büchse,
Damen-Beinkleider, Hem-
denpfeifen, Waschbördchen,
Lappnetze, Wäsche-Seifen,
Mädchen-Strücker, Seifens-
spüßen, Klappel-Einlässe,
Hemdentuch-Reihe
Mit. v. 10 Pf. an.
NB.: Der Verkauf findet nur
in den Fabrikräumen der
Müller'schen Neumarkt-
Brauerei, Gröfstr. 19,
Halle.
Kein Laden! Keine Schaufenster!
Eingang durch den Torweg,
über den Hof, zum Fabrik-
gebäude durchs Thoreck erkennt-
lich. 1. Etage rechts.
Verkaufszeit von 9 Uhr vor-
mittags bis 7 Uhr abends.
P. Eppers.

Rossfleisch.
Diese Woche wieder ff.
Alles übrige wie bekannt nur deilicht bei
A. Thurm,
Reilstrasse 10.
Manufaktur u. Halb. Genossenschafts-Buchh.

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands, Bezirk Halle a. S.
Montag, den 27. Mai (2. Pfingstfeiertag) in sämtlichen
Räumen der „Glauchauer Ballsäle“ (Sechsenfelder.)
Bezirksfest und Ringkämpfe.
Früh 10 Uhr: Empfang der Sportkollegen u. Gäste.
Früh 11 Uhr: Antreten zum Ringkampf in 4 Klassen.
Nachmittags im Garten:
Konzert, Preis-Schiessen und Preis-Kegeln.
Abends 6 Uhr:
Jonglieren, Pyramiden, Kraft- u. Spezialnummern.
Auftreten von verschiedenen Vereinen in
In beiden Sälen von nachmittags 4 Uhr an: **Gr. BALL** bis früh.
Das Komitee.

Oppin. Oppin.
Kranken- und Sterbekasse der Maurer u. Zimmerer im Saalkreis.
Dienstag, den 2. Pfingstfeiertag, vormittags 10 Uhr,
im Siebert'schen Lokal zu Oppin:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Abrechnung per 1911. — 2. Vorstand- und Ausschussprot. —
3. Berichtendes.
Von nachmittags ab **Gr. BALL** (Gürtel'sche Kapelle).
Dazu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Verband der Maler, Lackierer und Anstreicher
Filiale Halle a. S.
Montag, den 2. Pfingstfeiertag:
Familien-Spaziergang nach der Heide.
Treffpunkt bei **J. Streicher,** Kleine Klausstr. 7.
Der Abmarsch erfolgt pünktlich um 8 Uhr.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Athleten-Klub „Eiche“ Halle a. S., v. 1891.
(Mitglied des Athleten-Bundes: Halle, Alstedden u. Umg.)
Sonntag den 26. Mai (1. Feiertag) nachm. 3 Uhr
in „Brunnens Hallen“, Lindenstraße
Grosse Ringkampf - Konkurrenz,
an welcher sich sämtliche Vereine des Bundes beteiligen.
Von 8 Uhr an **BALL** bis früh.
Freunde unseres Sports willkommen. **V. V.: Der Vorstand.**
Ring- u. Stemmklub „Felsen“
(Mitglied des Arbeiter-Athletenbundes Deutschlands).
Einladung
zu unserem am Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag, im
„Letzten Dreier“ stattfindenden
Vergnügen
verbunden mit erfrischenden Spezialleistungen der
beiden Kräfte des Klubs.
Grosses Preiskegeln. **• BALL** bis früh.
Freunde und Gönner unseres Sportes herzlich
willkommen. **Der Vorstand.**

Geschirrführer-Verein, Trotha.
Am 1. Pfingstfeiertag in den Trothaer Ballsälen:
Gr. Pfingstball.
Dazu ladet alle Freunde und Bekannte herzlich ein.
Der Vorstand.
— Anfang 4 Uhr. — — Ende früh. —

Theatralischer Verein „Vorwärts“.
Montag, den 2. Pfingstfeiertag
von nachm. 3 Uhr ab in den „Trothaer Ballsälen“
— Kränzchen. —
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Photographie Benckert,
Gegründet 1856. 29 Gr. Ulrichstrasse 29. Gegründet 1856.
Preise für **Glanzbilder:** Preise für **Mattbilder:**
12 Visité . . . 5.- Mk. 12 Visité . . . 4.50 Mk.
12 Kabinett . . . 6.- Mk. 12 Kabinett . . . 5.- Mk.
12 Viktoria . . . 4.25 Mk. 12 Viktoria . . . 3.75 Mk.
in bekannt tadelloser Ausführung und Halbbareit.

Lebendorf.
Zu dem am 2. bis 3. Pfingst-
feiertag stattfindenden
Kränzchenfest
ladet ergebenst ein
Vorstand und Gastwirt.
Milzau.
Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag,
von abends 8 Uhr an:
Gesangskonzert.
Nach 12 Uhr:
Kränzchen.
Dazu ladet freundlichst ein
O. Hempel.
Vorschrittsklasse
Wandervogel-Teller u. Tassen
aus Aluminium.
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90,
Rabattmarken.
empfehlen die
Parteischriften Selbstbuchhandl.

Konditorei u. Cafe Dietze
Am Kirchtor. Ecke Mühlweg.
Idyllisch gelegenes Gartenlokal.
Zu den Feiertagen mehr als 100fache Auswahl
feinster Konditoreiwaren.
Gefrorenes, Limonaden,
Erdbeertorten, Erdbeeren-Schlagsahne,
Erdbeer- u. Ananasbowle,
Crêmetorten,
Pasteten in jeder Form und Grösse.

M. Borks Gartenlokal Kurze Gasse
1. Feiertag vormittags:
Frühschoppen vom „Deutschen Gesangverein“ und
„Gesangverein „Sängerkreis““
Treffpunkt aller Sängers.

„Gasthof Wörmlich“
Herrlicher Ausflugsort. Herrlicher Ausflugsort.
Sonntag, den 1. Feiertag:
Turner-Kränzchen.
Montag, den 2. Feiertag:
Musikverein „Lyra“.
Am 3. Feiertag: **Gebrüder Leonis.**

Gasthof Osendorf, „Zum Dreierhaus“.
Wache die geehrten Genserschaften, Vereine und Aus-
flügler für die Feiertage auf meinen
neurenovierten Saal,
grossen schattigen Garten mit Kegelhahn
aufmerksam. **Am 2. Feiertag,** von nachmittags 3 Uhr ab,
öffentliche Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein **Otto Kitzing.**
Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Könnern „Bürgergarten“ Könnern
Am 1. Pfingstfeiertag von abends 8 Uhr an:
Grosses Garten-Konzert.
Am 2. Pfingstfeiertag von nachm. 4 Uhr an:
Grosse Ballmusik.
Ergebenst laden ein **Karl Reinhardt und Steinbrück.**
Saale-Dampfschiffahrt.
Karl Demmer & Sohn.
Einzelstelle: Pörsnitz-Brücke.
1. u. 2. Feiertag: 4 Pfingstfahrten nach
Neu-Ragoczi und Wettin.
9⁰⁰ Uhr vorm. 10⁰⁰ Uhr vorm. 9⁰⁰ Uhr nachm. 3¹⁵ Uhr nachm.
3. Feiertag: 3 Fahrten
10⁰⁰ Uhr vorm. 9⁰⁰ Uhr nachm. 3¹⁵ Uhr nachm.

Brot Dosen Hamsterfelle
für Spaziergänger, mit Blech-
einsatz.
C. F. Ritter, Leipzigstr. 90,
Rabattmarken.
kaufen
Gebr. Dangelowitz
Fischerplan 2.

Für die Inserate verantwortlich: Rob. J. Ign. — Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdr. (E. G. m. b. S.). — Verleger: vorm. Aug. Gro. jetzt H. Jägnig. — Samt. i. Halle a. S.